

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1924)
Heft: 159

Artikel: Juliette wihl's Recital
Autor: R.D.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-690414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZ UND GROSSBRITANNIEN.

Ch. R. PARAVICINI,
Schweizerischer Gesandter in London.

[Nachstehenden Artikel aus der Feder unseres Ministers entnehmen wir der Sonder-Nummer, welche anlässlich der British Empire Exhibition in Wembley von der Basler National-Zeitung herausgegeben worden ist; sie enthält eine Reihe höchst interessanter Beiträge über Britisch-Schweizerische Beziehungen und Bestrebungen.]

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Grossbritannien lassen sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Während sie sich in einer ersten Periode nach dem heutigen Stande der Forschung auf spärliche, sozusagen gelegentliche Episoden beschränken, nehmen sie seit dem 16. Jahrhundert mehr und mehr die Form eines fortlaufenden Verkehrs an. Als Wendepunkt kann die Zeit der Herrscher aus dem Hause Tudor bezeichnet werden: ununterbrochene englisch-schweizerische Beziehungen finden sich gegen Ende des 18. und noch in höherem Grade während des 19. Jahrhunderts. Die napoleonischen Kriege und die darauffolgende Rekonstruktion Europas haben hierzu sowohl in politischer als in wirtschaftlicher Hinsicht in hohem Grade beigetragen; ausserdem fällt in jene Zeit die "Entdeckung" der schweizerischen Naturschönheiten durch die englischen Reisenden und der Aufenthalt Byrons, Shelleys und Gibbons in der Westschweiz. Die Begeisterung der Dichter und Philosophen für unsere Berge hat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bereits eine nicht geringe Zahl einflussreicher Briten nach der Schweiz gezogen. Ihre Reisen und Reiseberichte haben für unser Land die Bedeutung einer Grundsteinlegung des heutigen Fremdenverkehrs. Auch sind die Wagnisse und Erfolge unserer englischen und schottischen Gäste während den Anfangsjahren des modernen Bergsportes so allgemein bekannt, dass sie an dieser Stelle nicht besonders hervorgehoben zu werden brauchen.

Andererseits scheinen unsere Landsleute von jeher eine Reise nach den britischen Inseln als eine besonders wünschenswerte Schicksalsgabe betrachtet zu haben. Der offene und freie Sinn dieses starken Volkes übt auf sie unfehlbar eine grosse Anziehungskraft aus. Sei es, dass sie Grossbritannien seiner historischen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten oder seiner kulturellen Institutionen halber besuchen, sei es, dass sie sich zur Anknüpfung neuer oder zur Verwertung bestehender Geschäftsverbindungen in den grossen Städten Englands aufhalten, sie nehmen jeweils, wie die Erfahrung lehrt, ebenso nützliche wie angenehme Erinnerungen über Land und Leute mit sich nach Hause. Dass für eine Exportindustrie, wie die unsrige, ein Land, dessen Auslandsverkehr auf das Prinzip des Freihandels aufgebaut ist, eine ausserordentliche Bedeutung hat, liegt in der Natur der Dinge selbst. So hat sich mit der Zeit zwischen der Schweiz, dem britischen Mutterlande und den britischen Besitzungen in allen Weltteilen ein Verkehr entwickelt, der heute einen der wichtigsten Faktoren unserer internationalen Geschäftstätigkeit bildet.

Eine ganze Anzahl alter schweizerischer Familien weisen zurück auf, die seit Generationen England zu ihrem Vaterlande gemacht haben. In sozusagen allen Fällen findet man bei den heutigen Angehörigen dieser Zweige die alte Anhänglichkeit an ihre frühere Heimat. Viele sind im öffentlichen Leben Englands, sei es als Militärs, Staatsbeamte oder Geschäftsleute, zu ehrenvollen Stellungen emporgestiegen, so unsere Stammesgenossen Salis, Thellussen, Im Thurn, Paravicini, Mallet, Prevost, Brunner, Gatti und andere. Meine eigenen Namensvettern, die von einem während der Revolution aus Frankreich vertriebenen Schweizergarde-Offizier abstammen, haben teils durch ihre hervorragenden Verdienste um die Universität Oxford, teils durch ihre hier allbekanntesten sportlichen Glanzleistungen ihrem Namen einen Klang zu sichern gewünscht, der an Popularität nichts zu wünschen übrig lässt.

Seit mehreren Jahrzehnten werden zuhander der Eidgenossenschaft Abschriften der in den Londoner Archiven vorhandenen englisch-schweizerischen Staatskorrespondenzen angefertigt. Ausserdem zeigt sich für die gegenseitigen Beziehungen während den beiden vergangenen Jahrhunderten in jüngster Zeit ein steigendes Interesse. Ein guter Teil dieses Verdienstes fällt der Londoner Sektion der Neuen Helvetischen Gesellschaft zu, deren Sekretär, unser Landsmann, Dr. Paul Lang, in den letzten Jahren mit Erfolg dieses Gebiet bearbeitet hat. Sein Amtsvorgänger, der Historiker Dr. A. Lätt, jetzt in Zürich, hat auf Grund seiner Forschungen in London eine Reihe interessanter Arbeiten über die diplomatischen, politischen und volkswirtschaftlichen englisch-schweizerischen Verhältnisse veröffentlicht.

Das Studium aller dieser Quellen führt uns zu der erfreulichen und in ihrer Offensichtlichkeit sogar überraschenden Wahrnehmung, dass die Beziehungen zwischen den beiden Ländern von jeher besonders freundliche gewesen sind. Ich erinnere mich immer gerne der Aeusserung eines britischen Gesandten in Bern, der mir offen zugegeben hat, dass die Weise, wie er von unseren Behörden und in unserem Lande empfangen worden ist, und die

Selbstverständlichkeit, mit der man ihn, seine Regierung und seine Landsleute als Freunde der Schweiz auf Schritt und Tritt begrüsst, ihm das Gefühl einer seit alten Zeiten bestehenden Freundschaft zum Bewusstsein gebracht habe, wie er es bisher in keinem andern Lande habe empfinden können. Ich war in der glücklichen Lage, ihm zu antworten, dass es mir in seiner Heimat genau so ergehe. Von Alters her sind die Briten, die unser Land gesehen haben und unsere Leute kennen, unsere guten Freunde gewesen. Hat doch schon John Evelyn, der ausgezeichnete Kenner vieler Länder und der Prototyp eines englischen Weltmannes und Hofmannes jener Zeit, während seines Aufenthaltes in der Schweiz am 24. März 1646 in sein Tagebuch eingeschrieben:

"I look upon this country to be the safest spot of all Europe, neither envied, nor envying; nor are any of them rich, nor poor; they live in great simplicity and tranquillity; and tho' of the 14 Cantons halfe be Roman Catholics, the rest Reformed, yet they mutually agree and are secure from being attack'd by the greater Potentates, by the mutual jealousy of their neighbours."

(Ich betrachte diese Gegend als den glücklichsten Fleck ganz Europas, weder beneidet noch beneidend. Die Leute dort sind weder reich noch arm; sie leben in grosser Einfachheit und Ruhe, und obschon von den 14 Kantonen die Hälfte Katholiken und die übrigen Reformierte sind, so stimmen sie doch gegenseitig überein und sind sicher vor den Angriffen der grösseren Mächte infolge des gegenseitigen Neides ihrer Nachbarn.)

THE FOYER SUISSE.

SECRETARY'S REPORT FOR THE YEAR 1923-24.

The year 1923-24 has been a most strenuous period for the Foyer Suisse. After ten years' patient waiting, during which the Trust had almost been forgotten by the public, it has now taken up a premier position of usefulness and service among the many Swiss institutions of our Colony. Event has followed event. The first purchase of two houses, 12-13 Upper Bedford Place, was quickly followed by the purchase of the adjoining property Nos. 14 and 15, the latter coming up for public auction on July 23rd, 1923, just one month after the opening ceremony of the Foyer. Although this transaction more than exhausted the financial resources of the Trust, the company has thereby greatly strengthened the permanent basis of the concern, and increased the possibility of its becoming self-supporting in the near future. Nothing, surely, will gratify our sympathisers and friends, both at home and abroad, more than this assurance. Our lease for the whole block of four houses together now extends over 30 years, and, given normal development and ordinary conditions, the motto of every Council of Management of the Trust should be, "No begging allowed for thirty years," seeing that the most emphatic promises were made to that effect ten years ago. Without wishing to anticipate the remarks of the treasurer, may I be permitted to say the following:—(1) Although our financial year closes with a deficit, it must not be overlooked that our accounts per 31st March, 1924, only represent between seven to eight months' full working. (2) While all the houses were intercommunicative a week after taking possession, the striking contrast between the old and the new place, and the lack of full heating arrangements, made it extremely difficult during the abnormally long winter season to get the best advantage out of Nos. 14 and 15. (3) The new drainage and building of outhouses and tea kitchen in No. 15, which has only just been finished, costing £800, not only interfered with our social activities, but also the productive side of the work.

While the Foyer Suisse has done many things it ought not to have done, it is nevertheless surprising that we have fulfilled the main purposes of the Trust to a remarkable degree.

Absteigequartier (which by the bye is the original meaning and intention of the English wording "Hostel for Young Men").—We have served hundreds of young Swiss of the commercial and student classes to get their bearings in this great city, and we are pleased to say that many of them have become permanently familiar with our institution.

Centre of Union.—Unfortunately, so far only two Swiss societies have taken advantage of our premises: the Swiss Y.M.C.A. (and it is to be noted that this society is very pleased with the facilities supplied them) and the N.S.H. for their annual members' meeting. There were quite a number of private parties, which proved a great success, besides innumerable visitors to our Swiss restaurant and tea rooms.

Church and Religious Activity.—A nicely furnished room on the ground floor, with a rental value of £125 per annum according to the estimate of the treasurer of the Swiss Church, has been placed at the permanent disposal of the two Swiss pastor.

The Swiss Hall (No. 15) has since last autumn

been used more or less regularly for the weekly girls' meetings, sewing meetings, Sunday School parties, the rehearsals of the Swiss Church Choir, as well as for English lectures and socials for ladies and gentlemen, as arranged fortnightly by the Swiss Y.M.C.A.

It must be realised that all this is only a beginning: we have by no means reached the zenith of efficiency or the maximum of service in either the altruistic or the commercial department, but with the passing of the Wembley rush and the present abnormally busy season, the Council of Management hopes to initiate and inaugurate new and yet more regular forms of social service according to the needs of the whole Swiss Colony.

Besides a hearty vote of thanks which I herewith propose to our untiring manager, Mr. W. Meyer, and his staff, the special services *ex gratia* of our accountant, Mr. Dixon, and his right-hand man, Mr. F. Ineichen, from Lucerne, should be specially mentioned and gratefully acknowledged by the Trust.

For the Council of Management,
C. BERTSCHINGER,
Hon. Sec.

JULIETTE WIHL'S RECITAL.

Mlle. Juliette Wihl gave the first of two recitals at the Aolian Hall on Friday afternoon, June 13th, before a large and enthusiastic audience, when she again demonstrated her flawless technique and close intimacy with varying styles of compositions and composers, the latter comprising Bach, Purcell, Beethoven, Brahms and Chopin.

The recital opened with the Liszt transcription of Bach's Organ Prelude and Fugue in A minor, splendidly executed, and proceeded with the Purcell Suite in G minor and the Toccata, works in which Mlle. Wihl manifested her deep love for music and her mastery over it. Perhaps an even better example was Beethoven's Sonata, Op. 110, which never lagged, as this work is sometimes apt to do, but claimed the closest attention from the opening movement to the magnificent climax.

Very delightful, too, were Brahms' Intermezzos, and a most powerful rendering of his Rhapsodic roused the audience to a high pitch of enthusiasm. The programme concluded with four Chopin numbers, and Mlle. Juliette Wihl has a special reputation as an interpreter of this composer. Indeed, there is probably no living pianist who could have excelled Mlle. Wihl's amazing playing of the Two Studies, Op. 25 (F major and E minor) and the Polonaise. It was a revelation. The pianist imbued the piano with a soul.

Though of Belgian nationality, Mlle. Wihl is well known in Switzerland, and, we believe, lives in Zurich.

Those who would like to hear this great pianist should bear in mind that the next recital takes place at Wigmore Hall on Tuesday evening, 24th June. R. D. M.

FELIA DORIO'S RECITAL.

Miss Felia Dorio, who on Wednesday last gave a recital at the Mortimer Hall, possesses a flexible voice of fine quality and compass which she knows how to use to advantage.

This she admirably demonstrated in a programme calculated to cover a wide range of vocalism. The inevitable Schubert and Schumann items, reinforced by an excerpt of Franz, which comprised her first group, were rendered with a sense of finish which characterised the interpreter's sound musicianship. Her keen perception of the dramatic intent conveyed in the Schubert works was particularly noteworthy.

Perhaps the singer attained to her happiest vein in a group of folk and traditional items, which were given with a true sense of their varying emotional appeal, and a final group of miscellaneous items was altogether delightful.

Miss Dorio was assisted by Mr. Arthur Hurst, a pianist whose Beethoven, Palmgren and Debussy solos were in effective contrast. The latter were worthy of special remark, in that for proper appreciation they require to be invested with a sense of the unreal and the mystic. This impression Mr. Hurst admirably conveyed, particularly in the well-known "Cathédrale Engloutie" Prelude. M. S.

STOCK EXCHANGE PRICES.

BONDS.		June 10	June 16
Swiss Confederation 3% 1903	...	71.20%	71.50%
Swiss Confed. 9th Mob. Loan 5%	...	100.25%	98.25%
Federal Railways A-K 3 1/2%	...	76.25%	75.75%
Canton Basle-Stadt 5 1/2% 1921	...	100.50%	101.13%
Canton Fribourg 3% 1892	...	67.00%	66.00%
SHARES.		Nom.	June 10 June 16
		Fr.	Fr.
Swiss Bank Corporation	...	500	622 622
Crédit Suisse	...	500	655 661
Union de Banques Suisses	...	500	530 530
Fabrique Chimique ex-div. Sandoz	1000	3190	3200
Société pour l'Industrie Chimique	1000	2067	2062
C. F. Bally S.A.	...	1000	1120 1120
Fabrique de Machines Oerlikon	...	500	620 620
Entreprises Suizre	...	1000	610 630
S. A. Brown Boveri (new)	...	500	300 300
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Milk Co.	...	200	187 188
Choc. Suisses Peter-Gallier-Köhler	...	100	125 124
Comp. de Navig'n sur le Lac Léman	500	560	555